

Gografen und Richter zu Freren

von Hans Slemeyer

Am Sitz der Urfarrkirche und ersten Taufkirche (Gaukirche) des alten Venkigaues, eines altsächsischen Kleingauges, der in der Hauptsache das Kerngebiet des früheren Kreises Linge umfaßte, befand sich seit alten Zeiten auch das Go- oder Gaugericht. Hierbei handelte es sich um eines der alten Volksgerichte mit umfassenden Zuständigkeiten in Straf- und Zivilsachen¹). Ursprünglich war das Frerener Gericht für die 10 Kirchspiele der alten Niedergrafschaft Lingen (Lingen, Freren, Baccum, Bawinkel, Lengerich, Thuine, Bramsche, Beesten, Plantlünne und Schapen) zuständig²), nach Prinz³) außerdem für die Kirchspiele Recke, Schale, Hopsten und Dreierwalde, die später an das Gogericht zu Recke und an das Amt Bevergern übergangen.

Der Gerichtsbarkeit des Frerener Gogerichts unterlagen alle Einwohner des Gerichtsbezirks, vor allem die sog. Eigenhörigen; ausgenommen waren die Freien und Eximierten. Die Freien unterstanden dem Landgoding der „Thuiner Bänke“, dem indessen der Frerener Richter gleichfalls vorsah⁴), die Abtfreien den jeweiligen Klostergerichten, so die Eigenhörigen des Klosters Werden dem Abtgerichte zu Schapen. Letzteres wurde durch Konrad von Tecklenburg (1519—1546) aufgehoben und mit dem Gogericht zu Freren vereinigt⁵).

Das Gogericht war gegen Ende des Mittelalters im Besitz der Grafen von Tecklenburg bzw. der Herren von Lingen. Diese hatten indessen nur das Recht der Ernennung der Richter, die auch von ihnen vereidigt wurden. Die Einberufung, Hegung und Leitung des Gerichts oblag dagegen dem Richter. Bis ungefähr zur Mitte des 16. Jahrhunderts war der Richter stets ein adeliger Dienstmann, dann ein Bürger und seit dem Ende des 16. Jahrhunderts ein akademisch gebildeter Rechtsgelehrter⁶).

Nach G. H. Rumps Beschreibung der Grafschaft Tecklenburg⁷) „wurde vor Alters bei dem sogen. Hofschulzen zu Freren das allgemeine Hofgericht über die 10 Kirchspiele alle 14 Tage gehalten. Es bestand aus einem Gografen und verschiedenen Beisitzern aus den Einwohnern des Ortes, welche letztere davon ihre Privilegien genossen und Gofreie hießen, deren Gerechtsame die meisten Einwohner sich sollen acquirirt haben, so daß sie auf geschehene Lautung mit der Goglocke die Gerichtsbänke mit bekleiden konnten, und von gemeinen Diensten und Lasten frei waren“.

Nachdem sich die Stadt Lingen im 16. und 17. Jahrhundert, nicht zuletzt wegen ihrer günstigeren Verkehrslage, immer mehr als Verwaltungsmittelpunkt der Grafschaft entwickelte, wurden die Bestrebungen intensiviert, das Gogericht von Freren nach Lingen zu verlegen. Das fand auch in den Urkunden über das Gogericht seinen Niederschlag. Bis zum Jahre 1470 treten nur „gezworene (vereidigte) Richter und Gogreven to Vrideren, Vrederen oder Frederen“ auf. Ludger van Andervene bezeichnet sich 1470 und 1489 als Richter zu Lingen, 1488 und 1497 aber als Gograf und Richter zu Freren. Von seinen Nachfolgern bezeichnet sich Otto von Büren 1511 als Richter zu Freren, Claess Knemoller 1521 und 1523 als Richter zu Lingen und Gograf zu Freren, Aldich Beckenbroich 1530, 1535 und 1538 als Gograf und Richter zu Freren, Fye Engelbertus 1556 als Richter zu Lingen und Gograf zu Freren, Christopherus Engelbert es 1577 als Richter der Stadt und der Landschaft Lingen und schließlich Otto von Büren 1584 wieder als Gograf und Richter zu Freren⁸).

Schriever bemerkt⁹⁾, daß der Gograf in der Mitte des 16. Jahrhunderts in Lingen gewohnt habe, so 1562 Feye Engelberts. 1617 sei Johansen Menger Richter und Gograf zu Lingen gewesen und nach ihm werde 1630 Heinrich Menger im Lingener Stadtbuch als Richter und Gograf von Lingen erwähnt. Später sei aber das Gogericht, vermutlich zur Wiederherstellung des alten Rechtszustandes, wieder nach Freren zurückverlegt worden. Dort sei es jedoch nicht lange verblieben, denn am 11. Januar 1662 hätten Bürgermeister und Rat der Stadt Lingen beim Drost Rütger von Haeresolte beantragt, das Gogericht, „das früher lange in Lingen abgehalten sei, dann aber vor wenigen Jahren wieder nach Freren zurückverlegt sei“, erneut nach Lingen zurückzuverlegen. Da die Gerichtspersonen (die offensichtlich in Lingen wohnten und zur Fahrt nach Freren ein Fuhrwerk benutzten, das Eigenhörige als sog. servilen Dienst stellen mußten^{9a)}) zum Gericht nach Freren reisen müßten, bleibe nicht viel Zeit, die schwebenden Sachen in Freren zu erledigen. Die Rückverlegung sei auch für die Stadt Lingen vorteilhaft. Der Drost entschied darauf, daß das Gogericht bis auf weiteres wieder in Lingen abgehalten werden solle, und dabei blieb es dann¹⁰⁾.

Die Bezeichnung Gograf behielten die Richter der Grafschaft Lingen noch lange bei. So wurde Sylvester Danckelmann (1601—1679) im Jahre 1633 in das Amt des Richters und Gografen zu Lingen eingeführt¹¹⁾. Als er 1660 in Ungnade fiel, folgte ihm Dr. jur. A. Palthe im Gografenamt¹²⁾. 1683 wurde der Sohn Sylvesters, Thomas Ernst Danckelmann (1638-1709) Richter und Gograf zu Lingen¹³⁾. Auch dessen Sohn Sylvester Diedrich (1689—1738) wurde 1705 Richter und Gograf von Lingen und starb als solcher¹⁴⁾. Noch 1747 führte Friedrich Freiherr von der Horst, Commissaire en Chef der Lingener Regierung, neben dem Titel eines Richters den des Gografen¹⁵⁾. Im Jahre 1813 gingen die Kompetenzen der alten Gogerichte auf die Ämter und später auf die Amtsgerichte über¹⁶⁾.

Schriever bemerkt¹⁷⁾, daß die Entscheidungen des Frerener Gogerichts verlorengegangen seien, doch habe Goldschmidt noch eine Urkunde aus dem Jahre 1456 aufgefunden und abgedruckt¹⁸⁾. Der Verfasser hat in den Staatsarchiven von Münster und Osnabrück noch einige weitere Urkunden ausfindig gemacht, die Zeugnis von der Tätigkeit des Frerener Gogerichts ablegen, und gibt in der Anlage zusammen mit einer Liste von Gografen und Richtern den wesentlichen Inhalt dieser Urkunden wieder.

Wie bereits Rump bemerkt, besaßen die Einwohner des Dorfes Freren (nur diese, nicht die Einwohner der anderen Ortsteile des Kirchspiels Freren wie Ostwie. Setlage und Andervenne) als sog. Gofreie gewisse Privilegien, weil sie auf das Läuten der Gogerichtsglocke bei Strafe von 5 Schilling erscheinen mußten, um auf der Gerichtsbank den sogenannten Umstand zu bilden. Dafür waren sie von den allgemeinen Lasten und Diensten für den Landesherrn freigestellt, was als Gegenwert für den vielen Zeitverlust (alle 14 Tage!) sicher nicht mehr als recht und billig war. Ansonsten hatten die eigenhörigen Einwohner die Verpflichtung, „dem Glockenschlage to folgen to der Vestenisse des Huses und der Stadt Lingen mit Wagen und Peerde to folgen, Wege und Stege to betern und anders gehorsamlick to doene“¹⁹⁾. Zu diesem Dienst waren auch die Freien verpflichtet, jedoch nur zweimal im Jahre, einmal im Sommer — „bei Grase“ — und einmal im Winter — „bei Stroh“. Die Einwohner der Grafschaft waren außerdem zur Gauabgabe verpflichtet, einer alle drei Jahre fälligen Abgabe in Form von Getreide, Hühnern oder Geld. Die Vollerben hatten ferner das sogenannte Jägerbrot zu liefern, das heißt, sie hatten die Jäger des Landesherrn bei Jagden zu beköstigen. Schließlich mußte noch das sogenannte Hochzeitsholz geliefert werden, von Vollerben 3 Fuder, von Halberben in der Regel 2 Fuder²⁰⁾. Von alledem waren die Einwohner des Dorfes Freren, obschon sie sonst als Eigenhörige

zahlreiche Abgaben an den Landesherrn zu leisten hatten, befreit²¹), von den Diensten indessen nur im gleichen Umfang wie die sonstigen Freien. Nach der „Beschrijvinge des Ampts unde Graveschap Lingen“, einer Beschreibung der Besitzungen der Einwohner der Grafschaft Lingen aus dem Jahre 1550²²), hatte lediglich das dem Landesherrn eigenhörige Erbe des Berent Schulte zu Freren (heute Hofschulte) die Verpflichtung, die Hunde der landesherrlichen Jäger in einem Stall unterzubringen und zu füttern. Außerdem mußte er gepfändetes Vieh, das widerrechtlich auf Grundstücken des Landesherrn geweidet worden war, unterstellen²³).

Nach verschiedenen Besitzwechseln der Niedergrafschaft Lingen (selbständige Grafschaft unter Nikolaus von Tecklenburg 1493—1541, mit der Grafschaft Tecklenburg wieder vereinigt 1541—1547, kaiserliches Lehen unter dem Grafen von Büren 1547—1550, unmittelbarer kaiserlicher Besitz 1550—1555, in spanischem Besitz 1555—1578) waren die Privilegien der Einwohner des Dorfes Freren offenbar nicht mehr unangefochten. Vermutlich hatte man versucht, die Einwohner vermehrt zu Festungsarbeiten in Lingen heranzuziehen. Ein paar Jahre vorher, 1562, hatte die Ritterschaft der Grafschaft Lingen eine Eingabe an die Herzogin von Parma in Brüssel als Regentin gerichtet, in der u. a. gebeten wurde, dem gemeinen Mann aus Anlaß der Befestigung des Hauses Lingen keine neuen Hand und Spanndienste aufzuerlegen. Die Regentin soll dieser Bitte entsprochen haben²⁴). Jedenfalls sahen sich die Einwohner des Dorfes Freren um 1576 veranlaßt, sich um eine förmliche Anerkennung ihrer alten Rechte beim Oberhof von Overijssel zu bemühen. Mit einer in Zwolle ausgestellten Urkunde vom 6. August 1576 betr. die Freiheiten des Dorfes Freren wurde dann „*Samptlicke vrye ende Inwoenderen des Dorpes Freren in den Lande van Lyngen*“ vom Hof von Overijssel bestätigt, daß sie Freie oder freie Leute des Landes Lingen seien und daß sie (als solche) nicht zu mehr Leibesdiensten herangezogen werden dürften als zweimal jährlich, einmal im Sommer und einmal im Winter²⁵).

Die Frerener hatten nach der Urkunde dargelegt, „*dat sy vnd hoir Vorfarten . . . opten huydigen daeg vrye sinden gehaede unde . . . vrye geachtet syn worden . . . gelyck andere vrye luyden des Landes . . . to Lyngen*“. Sie verweisen darauf, daß sie „*by den Goegerichten als cornoten*²⁶) *omstanden syn onde blyven moeten*“ und daß niemand das Recht habe, sie mit anderen ungebotenen Diensten zu belasten als bei freien Leuten. Es wird dann festgestellt: „*Soe ist nochtans. dat Grave Coerf van Tecklenborch als nae affsterven van Grave Claes voorg. heer tot Lyngen misbruyckende zyne macht, hem luyden, boven oire olde voirs(creven) vryheyt per vim auf Metum Imperii tegens hoiren wille mit verscheyden lyves diensten nyet anders dan off zie halszeigen luyden mochten zyn, heel bezwaert*“. Es heißt dann weiter: „*War nae Maximiliaen van Egmont Grave to Buyren Heere des landes Lyngen geworden is*²⁷) *mit sulcken bescheyde ende gelofte, dat hie als Heere des landes den gemeynen ondersaeten een yeder van hem luyden zyne olde gerechticheit ende vryheyt schutten ende hanthaven solde. Dan hebben dese Suppl(icanten) ende oire voiroldereren als schamele eenvoldige luyden die voirß. oire gerechticheyt by tyden des Graven van Buyren vermits zyn hastich afsterven*²⁸) *nyet vervolcht ende an den dach gebracht. Man daer nae die Landschap Lyngen an hon. unde Co(niklicke) Ma(jestät) onß Heeren gecommen synde, so hebben die Suppl(icanten) omme oire voirß. gerechticheit Vnd Vryheyt to verdedingen so an valder gedechnisse den Graven to Arenberch*²⁹) *als oick den Graven to Megen*³⁰) *in oiren leven Statholders dieser landen gesuppliceert. . . hebben vermits het versterven der selven Statholderen ende oick eendeels durch crychsgescheften tot gheenen eyndlichen bescheyde koemen kommen.*“

Am Ende der Urkunde heißt es: „*Erkent voor Recht, dat meerg(enomte) claegers vryen ofte vrye luyden des landes Lyngen zyn vnd dat demselven sy met meerderen diensten dan die vrye luyden nyet to bezwaeren zyn ...*“ Und dann weiter, daß „*de claegers ende oiren naecomelingen met gheenen lyves diensten meer dan twee mael des jaers, eens by graese vnde eens by stroe, te beswaeren, maer hun luyden oire olde vryheit vnde gerechtigkeit, die zie by tyde van Grave Claes van Tecklenborgh hebben gehad, rustelyck laeten genyten ende gebruycken mits dat sie alle gerichtsdagen der Buyrclocken sullen volgen vnd Co(niklicke) Ma(jestät) Rentm(ester) in der tyt alle jaer oire oirkonde ende vrygelt betaelen*“.

Ähnliche Privilegien wie die Einwohner des Dorfes Freren besaßen übrigens auch die Freien und Abtfreien, die dem Landgoding der „Thuiner Bänke“ unterstanden. Als man diese nicht nur zu den üblichen Hand- und Spanndiensten für die Festung Lingen heranziehen wollte, sondern auch zur Einbringung der Ernte in den landesherrlichen Domänen, erstritten sie unter dem Datum des 22. Januar 1577 eine ähnliche Entscheidung des Hofes von Overyssel³¹).

Anmerkungen:

1) Nach anderer Version sollen die Gogerichte aus späterer Zeit. Frühestens der 1. Hälfte des 12 Jahrhunderts, stammen und mit der hochmittelalterlichen Landfriedensbewegung in Zusammenhang stehen oder Nachkommen des Niedergerichts der karolingischen Grafschaft sein (Vgl. O. Merker, Das Werden des Territorialstaates am Beispiel des Amtes, Gronenberg. Mitt. des Hist. Vereins zu Osnabrück. Bd. 74 (1967), S. 1 ff.)

2) B. A. Goldschmidt. Geschichte der Grafschaft Lingen. Osnabrück 1850. S. 40. Anm 3 L. Schriever. Geschichte des Kreises Lingen. Lingen 1905 (Bd. 1) und 1910 (Bd. 2): hier Bd. 1. S 179; J. Prinz. Das Territorium des Bistums Osnabrück. Göttingen 1934. S. 36; J. B. Deermann, Ländliche Siedelungs-. Verfassungs-. Rechts- und Wirtschaftsgeschichte des Venkigaues und der späteren Niedergrafschaft Lingen bis zum Ausgang des 16. Jahrhunderts. Hannover 1912. S. 84 und 127. Deermann stellt allerdings für die Zeit um 1500 die Existenz zweier Gogerichte in der Grafschaft Lingen fest. Ihm folgend war das Gogericht Freren nur für die Kirchspiele Freren. Lengerich. Thuine. Beesten. Schapen und Plantlünne zuständig, das Gogericht zu Lingen für die restlichen Kirchspiele der Niedergratschaft. Es erscheint mir jedoch zweifelhaft, ob sich von Anfang an auch in Lingen ein eigenes Gogericht befunden hat. Wahrscheinlicher dürfte sein, daß um das Jahr 1500 eine Aufteilung des Gerichtsbezirks dergestalt vorgenommen wurde, daß das Gogericht für die in der Näh Lingens gelegenen Kirchspiele (Lingen selbst, Baccum, Bawinkel und Bramsche) in Lingen tagte.

3) Prinz, a. a. O., S. 36.

4) Schriever, a. a. O., S. 181. Deermann. a. a. O., S. 131.

5) Goldschmidt, a. a. O., S. 36 f. Schriever, a. a. O., Bd. 1, S. 180 (dort ist irrtümlich von einer Überweisung an die Thuiner Bänke die Rede) und Bd. 2. S. 328. Deermann. a. a. O., S. 65

- 6) Deermann. a. a. O., S. 130.
- 7) G A. Rumpius. Des Heil. Rom. Reichs uhralte hochlöbliche Grafschaft Teklenburg ..., Bremen 1672. Hier zitiert nach Goldschmidt, a. a. O .S 40. Anm. 3.
- 8) Vgl. die im Anhang aufgeführten Urkunden.
- 9) Schriever. a. a. O., Bd. 1. S. 179.
- 9a) W. Cramer. Geschichte der Grafschaft Lingen im 16 und 17. Jahrhundert. Oldenburg 1940. S. 26. unter Hinweis auf das Lingener Landrecht III. Nr. 32.
- 10) Vgl. auch Goldschmidt, a. a. O., S. 40. Anm. 3. Goldschmidt ist allerdings noch der m. E. heute überholten Ansicht, daß das Gogericht ursprünglich seinen Sitz habe. in Lingen gehabt habe
- 11) Lingen 975—1975. Hrsg. von Wilfried Ehbrecht, Lingen 1975. S. 125
- 12) Ebenda S. 126.
- 13) Ebenda S. 135.
- 14) Ebenda S. 135.
- 15) Schriever. a. a. O., Bd. 1. S. 179.
- 16) Prinz. a. a. O., S. 178.
- 17) Schriever. a. a. O., Bd. 1. S. 179.
- 18) Goldschmidt, a. a. O., Urkunde 6 (zu S. 17).
- 19) Schriever. a. a. O., S. 169.
- 20) Schriever. a. a. O., S. 168ff.
- 21) Schriever. a. a. O., S. 179. Deermann, a. a. O., S. 63 und 84. Ihm folgend (S. 85. Ohne Quellenangabe) waren allerdings 2 Frerener Vollerben zur Gauabgabe verpflichtet, worüber ich in der „Beschriwinge“ keine Angaben finde.
- 22) Staatsarchiv Osnabrück, Dep 22. Nr. 1.
- 23) Vgl. auch Schriever, a. a. O., Bd. 1, S.169
- 24) Cramer, a. a. O., S. 20 f.
- 25) Kath. Pfarrarchiv Freren, Rep. 113 von Goldschmidt, a. a. O..S. 36. Teilweise abgedruckt.
- 26) Beisitzer war am Gogericht
- 27) Dieser wurde 1546 vom Kaiser mit der Grafschaft belehnt und nahm sie Anfang 1547 gewaltsam in Besitz.
- 28) Der Graf von Büren starb nach kurzer Krankheit am 23. 12. 1548. Nachfolger wurde seine Tochter Anna von Büren.

29) Als Anna von Büren Wilhelm von Nassau, Prinz von Oranien, heiraten wollte, stimmte der Kaiser dem nur unter dem Vorbehalt zu, daß sie ihm die Grafschaft Lingen verkaufe. Dies geschah für 120 000 Karlsruhgulden. Der Kaiser übertrug 1551 die Regierung der Grafschaft seiner Schwester Maria, der Oberstalthalterin der Niederlande, welche die Grafschaft durch den Grafen von Arenberg in Besitz nehmen und verwalten ließ.

30) Graf von Meghem. Statthalter seit 1559 (Cramer. a. a O., S. 28).

31) Schriever. a. a. O., S. 181 f. Cramer. a. a. O., S. 29

Anlage

Frerener Gografen und Richter von 1453 bis 1584

Bernt (de) Schipper (de Happer)

1453¹), 1456²). 1458³). 1469⁴)+ ⁵), 1470⁶).

Ludger van Andervene

1470⁷), 1488⁸). 1489⁹)+ ¹⁰), 1490¹¹). 1497¹²).

Otto von Büren

1511¹³).

Claess Knemoller

1521¹⁴), 1523¹⁵).

Aldich Bekebrock (Beckenbroich, Gehrbroch)
gen. Kloppenborg

1530¹⁶), 1535 ¹⁷ 1538¹⁸) 1539¹⁹).

Feye Engelbertus

1556²⁰) 1562²¹).

Christopherus Engelberts

1577²²)

Otto von Büren

1584²³).

Anmerkungen :

1) *Bernt Schippet*, Richter und Gograf zu „Frederen“. bekundet am 5. März 1453, daß der Knappe Gerd Swartewold dem Lambert Budde sen. und dessen Sohn Johann das Recht auf Wiederkauf der Erben Wesselink/Baucrschaft Stade und Grotehus/Bauerschaft Wilsten erteilt hat. (Staatsarchiv Munster. Depositum Venne, Urkunde 65).

2) *Bernt de Happer*, „en gezworene Richter unde Gogreve to Vrideren" bekundet am Martinstagen des Jahres 1456 die Zustimmung des Pastors von Thuine, Johan Beke, und des Patrons Gerd Zwartewold zu Thuine zur Errichtung einer neuen Kapelle auf dem alten Suttruper Kirchhof. Verpflichtungen übernahmen Brant Gosekamp, . . . Willerick (heute Wildermann) und Gert Bricken, Beisitzer des Gerichts waren Swerdemann, Gerd Langenhorst, Ulen Gert und Fuistes Hermen. Bevollmächtigte für den Kapellenbau. Außerdem Lambert Budde sen. (vom Hause Hange) und Johan . . . Zeugen waren Johan Kerkher to Frederen, Bernhert, Vikar zu Lingen. Hennen Volcker. Vikar zu Lengerich, Fobbeken ud Tijdeken. (Goldschmidt, a. a. O., Urk. 6).

3) *Bernd de Schipper*, Gograf zu Freren, bekundet im Jahre 1458, daß Johann Schulte zu Langen, seine Frau und ihr Sohn Johan alle Rechte am Hof Langen aufgeben, die sie durch den Knappen Hinrik von Langen und seine Ehefrau daran gehabt haben (Staatsarchiv Osnabrück, Depositum 45a (v. Vincke-Ostenwaldel Urkunde 51).

4) *Bernd Schipper*, Richter und Gograf zu „Vrederen". bekundet am 28. September 1459, daß Gerd Luddeken auf seine Rechte am Konykhove verzichtet und sich verpflichtet hat, sich aller Eingriffe gegen Lambert Budde sen. zu enthalten. Zeugen: Lambert Budde jun., Gise to Andervene. Bernd de olde Schipper(StAMü. a. a. O. Urk. 69).

5) *Bernt Schuppe*, Gograf zu „Frederen“, bestätigt am 19. März 1469 als Zeuge, daß Graf Claes to Tecklenburch wegen der treuen Dienste seines Schreibers Ludolf von Andervene auf eine Getreiderente aus dem Erbe Vossink zu Suttrup verzichtet hat. Weitere Zeugen: Brune von Sorbeke (?), Kerkher to Linge, und Otto Roberich (?). (S tAMü, a. a. O.;, Urk. 82).

6) *Bernd de Schipper*, Richter und Gograf zu ..Frederen“, bekundet am 12. Juni 1470. daß die Kinder von Ludeke und Taleke ten Holtkampe. Johan Reyneke und Wobbeke, zugunsten des Lambert Budde jun. auf ihre Rechte am Erbe Holtkamp im Kirchspiel Scholde (Schale) verzichtet haben. Zeugen: Gert Kremer, Johan Del. Werner Hoyhe. Gert Köninck, Ludeke ten Holtkampe. (StAMü, a. a. O., Urk. 65).

7) *Ludyger van Andervene*, Richter und Gograf zu „Lynghe“, bekundet am 13. Juli 1470, daß die Knappen Lambert Budde sen. und sein Sohn Johan Budde an den Knappen Lambert Budde jun. den Bodick Hof und das Erbe zu Holthusen/Ksp. Brochterbeke sowie das Molenhus zu Hese und „dat Kruepp“ in der Bauerschaft Andervenne/Ksp. Freren verkauft haben. Zeugen: Hynrik Schouwe (?), Ludeke Hoffsmyt. Johan v. Delden (StAMü, a. a. O . Urk. 86)

8) *Lugher von Andervene*, Gograf und Richter zu ..Frederen“. bekundet am 10. Juni 1488, daß der Knappe Lubbert von Langen, seine Frau und ihre Kinder eine Mühle „up der Wallaghe“ verkauft haben. Zeugen u .a.: der Knappe Ghysike Budde, Johan Bekesete, Pfarrer zu Freren, Wessel Gruter, Pfarrer zu Lengerich, Johan Volker, Vikar zu Lengerich (StAOsn. Dep35.a (von Langen), Urk. 1a).

9) *Luder von Andervene*, Richter zu „Lyngh“ . bekundet am 3. März 1489. daß der Schreiber Ludolfus van Andervene dem Knappen Wolter van Snetlage und dessen Frau Grete die Besitzung Vossink, Ksp. Thune, verkauft hat. Zeugen: Gerhardus Volker. Menke de Schröder, Bürgermeister zu Lyngh. und Gerd Kothe. (StAMü. a. a. O., Urk. 108; in der Urk. 109 bekundet Ludolphus van Andervene dasselbe).

10) *Luger van Andervene*, Richter des Grafen von Tecklenburg zu Frederen. bekundet am 30. September 1489, daß Johan de Baer, dessen Frau Mette und deren Sohn Hinrick, sowie Ludike de Baer, Johans Sohn, und dessen Frau Grete sowie deren Kinder Herman, Johan, Hinrich, Anne und Gertrud dem Giseke Budde und dessen Frau Margarete Besitzungen im Amt Lingen und im Kirchspiel Plantlünne verkauft haben. Zeugen: Otto Kreyenribbe anders van Langen, Ludike Hake. Gert van Besten. Gerlach Pyel, Everwyn, Pfarrer zu Frederen. Meynert Vryge. Vikar zu Frederen, Hermann Sommerman. Mester Vüsbotter. Herman und Ludike Funcke (StAMü, a. a. O.. Urk. 112).

11) Vor *Lugher von Andervene*. Gograf und Richter zu Vrederen, verkaufen am 11. Oktober 1490 Herman to Godynck, seine Frau und ihre Kinder dem Hinrik to Langen und seiner Frau Geseke die Hälfte der „vrumoldes“ Mühle, die ihnen der verstorbene Lubbert von Langen verkauft hatte (StAOsn, Dep. 35a, Urk. 1b).

12) *Ludger van Andervene*, Gograf und Richter des Grafen von Tecklenburg zu Frederen. bekundet am 15. November 1497. daß Hinrich Hake, Sohn des Knappen Ludike Hake zu Rene (Rheine) mit seinem Bruder und Vormund Ludike Hake. Bürger zu Rene, und mit Zustimmung ihrer Geschwister Gerhard Konnegelt Ghoessen und Richnot dem Knappen Ghysike Budde sowie dessen Frau Margarethe die Besitzung Velthues in der Bauerschaft Gherinckhusen/Ksp. Frederen nebst Zubehör für 23 Gulden verkauft hat. Zeugen: Rolef Nygehues, Ludike Vincke. Meinert Vryge, Vikar zu Frederen, Notar Otto Holscher (?), Hinrich de Baer, Johan Scriver (StAMü, a. a. O.. Urk. 130). Ein Ludger van Andervene wird dann nochmals im Jahre 1532 erwähnt. Es muß sich wohl um einen Sohn des Vorgenannten handeln. Am 26. Juli 1532 verkauft dieser mit Zustimmung seiner Frau Ghisele dem Knappen Ghiseke Budde seinen „holtdeel genannt de Molkenstroet“ in der Mark von Freren (StAMü, a.a. O.,U rk. 240).

13) Vor *Otto von Büren*. Gograf zu Freren, verkauft am 20. Juli 1511 der Knappe Gottschalk von Langen für sich und seine Frau dem Otto Holsch eine jährliche Rente aus seinem Gut. Zeuge u. a. Gerhardus Pot (StAOsn, Dep. 45a, Urk. 102).

14) *Claess Knemoller*, Gograf und Richter zu Frederen. bekundet am 29. Januar 1521, daß der Knappe Ghiseke Budde unter Zustimmung seiner Söhne und Verwandten seiner Frau Margarete eine Leibzucht vermacht hat. deren Teile im einzelnen aufgeführt werden (StAMü.a. a. O., Urk. 203).

15) *Claess Knemoller*. Gograf und Richter, bekundet am 24. September 1523. daß Gert Budde auf die Besitzung zu Hange/Ksp. Freren verzichtet hat. Zeugen; Engelbert von Langen. Ghiseke Voss und Johan von Snetlage (StAMü. a. a. O.. Urk. 206).

16) *Aldich Gehrbroch*, genannt Cloppenborch, Gograf und Richter in Frederen, bekundet am 22. September 1530, daß Noest Wempe, Bürger zu Haselünne, von Lambert Budde mit dem halben Zehnten zu Dwerge/Ksp. Molbergen belehnt wurde (StAMü, a. a. O.. Urk. 233).

17) *Aldich Beckebroich*, gen. Cloppenburch, Gograf und Richter zu Frederen, beurkundet am 14. Juni 1535, einen Vergleich zwischen Fredrik Koninckschulte (zu Freren) nebst Angehörigen und Lambert Budde wegen des Erbes Koninckhof (StAMü, a. a. O.. Urk. 254).

18) Vor *Aldich Bekebrock*. gen. Kloppenborch, Richter zu Freren, geben am 11. September 1538 Werneke Bodeker zu Langen, seine Frau und ihre Kinder den Bodeker Hof zu Langen auf. Zeugen: Johan Koster zu Freren, Giseke Budde. Johann Tekenborch, Gert Flaginck, Vogt (StAOsn. Dep. 45a, Urk. 139). Am 30. September 1539 bekundet Aldich Beckebroch, gen. Cloppenborch, Richter des Grafen von Tecklenburg zu Frederen, daß der Knappe Johann von Snetlage und sein Sohn Heinrich dem Lambert Budde und dessen Frau Petronelle zwei Besitzungen in den Kirchspielen Lingen und Thuine übertragen haben (StAMü, a. a. O.. Urk. 268).

19) Der Richter *Beckenbroich* wurde im Dezember des Jahres 1539 von Fürstenauer Reitern im Zusammenhang mit Streitigkeiten um den Settruper Wald gefangengenommen und erst nach 7 Wochen gegen ein Lösegeld freigelassen (C. Stüve, Geschichte des Hochstifts Osnabrück, Bd. 2. Jena 1872, S. 77).

20) *Feye Engelbertus*, Richter zu Lingen und Gograf zu Freren, bekundet am 31. August 1556. daß die Töchter des Lambert Budde, Marie. Elisabeth und Petronella, auf ihre elterliche Besitzungen zu Hange und Glodenborch (?) in den Kirchspielen Freren und Vechta zugunsten des Johan Budde und seiner Frau Adelheid verzichtet haben (StAMü. a. a. O., Urk. 350).

21) Im Jahre 1562 veranlaßten die Ratsherren von Lingen den Gografen und Richter Feye Engelberts, den Rentmeister Aleff von Limborgh, Dirick Boming und Aleff Kloppenborg Weidrechte der Bürger bestätigen zu lassen (Schriever, a. a. O. Bd. 2 S. 10). Konrad von Tecklenburg (1541-1546) hatte Feye Engelberts widerrechtlich einen Teil der Einkünfte der Lingener Vikarie ad St. Georgium verliehen, die dieser später wieder herausgeben mußte (Schriever, a. a. O., Bd. 1 S. 219 und 222.)

22) *Christopherus Engelbertes*, Gograf und Richter der Stadt und Landschaft Lingen, bezeugt am Tage des Erzengels Michael 1577, daß der Edel Ehrvester Niclaes von Schnetlage und seine Ehefrau Elsbeen das Theising Erbe in Messingen an Johan Teisman und Haseken seine Ehefrau verkauft haben, vorbehaltlich der Rechte der Kirche, des Gografen und der Mönche von Bentlage. Zeugen: Hinrick Walcker(?), die lütke Snetlage, Johan Langerund Schomeier Goslich tho Freren (Urk. im kath. Pfarrarchiv Freren).

23) *Otto von Büren*, Gograf und Richter zu Freren und der Stadt Lingen, bekundet am 26. Mai 1584. daß Gert Koninckhof und dessen Frau Swaneke unter Zustimmung ihrer Kinder dem Knappen Giseke Budde ihre Besitzung Neder Koninckhof in der Bauerschaft Freren verkauft haben (StAMü. a. a. O., Urk. 437). Es muß sich bei diesem Richter wohl um einen Nachkommen des 1511 tätigen Richters Otto von Büren gehandelt haben.